



Katholische Kirche
in der Wetterau

Dekanat Wetterau-Ost

Pastoraler Weg im Dekanat Wetterau-Ost

Pastorales Konzept



Inhalt

- ▶ Grundzüge
- ▶ Entstehung des Konzepts
 - ▶ Beteiligung
 - ▶ Mitglieder des Dekanatsprojektteam
 - ▶ Erfahrungen
 - ▶ Organisationsstruktur
 - ▶ Verabschiedung des Konzeptes
- ▶ Sozialraum
- ▶ Beobachtungen
- ▶ Benennung zentraler pastoraler Aufgaben und besondere Schwerpunkte
 - ▶ Jugend
 - ▶ Senioren
 - ▶ Kirche als Schnittstelle zur Gesellschaft
 - ▶ Spiritualität, Geistliches Zentrum, Kirchort Kloster
 - ▶ Vielfalt der Feier des Glaubens
 - ▶ Gebäude im Bereich des Pastoralraums
 - ▶ Ökumene
- ▶ Personelle Konsequenzen
- ▶ Der neuer Pastoralraum
- ▶ Graphik: Transformation
- ▶ Anhang

Grundzüge

Diakonische Pastoral und Ökumene als Fundament der Seelsorge: Kirche für die Menschen

Bischof Kohlgraf:

„Wir stellen uns grundlegende Fragen neu: Was brauchen die Menschen heute von der Kirche? „

(Eine Kirche die teilt, Handreichung, Mainz, März 2019, S. 3)

Unser zentrales Anliegen der Pastoralkonzeption:

Ausgehend von den Fragen und Hoffnungen der Menschen sehen wir kirchliches Handeln am Menschen orientiert.

Einheit von Pastoral und Sozialarbeit

Verkündigung und Feier des Glaubens basieren auf der Zuwendung zum Nächsten, sind daher Folge davon.

Biblich Grundlegungen:

Altes Testament: Gott offenbart sich Menschsein

Die Offenbarung des Gottesnamens in Ex 3: Jahwe

Ich - bin - der - für - euch - Daseiende/Ich bin da für euch

Gott ist ein Gott der Menschen, nicht übergeordnetes Prinzip

Neues Testament: Jesu Leben ist Diakonia (Dienst am Menschen)

Die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe bei Jesus (Lk 10)

Unsere Konsequenz aus dem Evangelium:

Verkündigung Jesu von Gott geschieht durch seine aktive Zuwendung zum Menschen.

Unsere pastoralen Schwerpunkte sind im Licht dieser Botschaft zu sehen und stetig zu prüfen.

Problem heutige Kirche:

Es existiert eine Trennung von Dienst am Wort/am Tisch und am Nächsten.

Die Pastoral geschieht aktuell vornehmlich in Liturgie und Verkündigung.

Der Dienst am Menschen durch Caritas und Sozialarbeit ist mehr oder weniger getrennt bzw. wird so in der Gesellschaft gesehen.

Entstehung der Konzeptes

Im September 2018 stellte unser Bischof, Peter Kohlgraf, seine ersten Überlegungen zum Pastoralen Weg in der Diözesanversammlung vor. Im Frühjahr 2019 wurde die eigentlichen Aufgabenstellung für das Dekanat benannt.

Darauf wurde im Sommer 2019 zunächst das Dekanatsprojektteam (DPT) im Dekanat Wetterau-Ost gebildet - es wurde dabei großen Wert auf eine intensive Einbindung von interessierten Ehrenamtlichen gelegt.

Mitglieder des Dekanatsprojektteams sind:

Norbert Albert, Irene Burkert, Matthias Görtz, Johanna Granieczny (später ersetzt durch Michelle Zur Löwen), Silke Kettermann, Anna Maria Klein, Christiane Knesewitsch, Julius Koch, Anne Lepold-Walther (später ausgeschieden), Birgit Moskalenko (später ausgeschieden), Helga Schäfer, Wolfram Schmidt, Harald Schwarzer, Franziska Steege, Dieter Teubner, Heidi Vinson-Fischer und Christine Weckler.

Im Spätherbst 2019 wurden fünf verschiedene Themengruppen gebildet, um die unterschiedlichen Schwerpunkte zu vertiefen (TG Lebensphasen, TG spirituelles Leben, TG Verwaltung und Finanzen, TG Kirche für die Menschen, TG Netzwerk und Kommunikation).

Wichtig war es, für das Projektteam und die Themengruppen viele interessierte Ehrenamtliche aus vielen unterschiedlichen Themenbereichen und Gemeinden zu gewinnen.

Erfahrungen im Entstehungsprozess

Die Prozessgestaltung wurde auf verschiedene Gruppen und Personen verteilt. Alle Gläubigen wurde eingeladen zu Information und Gespräch; das weitgehend ehrenamtliches Projektteam entwickelte das weitere Vorgehen, koordiniert durch die Dekanatsleitung als Steuerungsgruppe (zunächst: Norbert Albert, Johanna Granieczny, Anne Lepold-Walther, Birgit Moskalenko und Wolfram Schmidt - ab 2020: Norbert Albert, Matthias Görtz, Silke Kettermann, Wolfram Schmidt und Michelle Zur Löwen), vernetzt mit Hauptamtlichen, Sekretärinnen, Dekanatsrat und PGR-Vorsitzenden.

Entstehung des Konzeptes

In Dekanatsversammlungen und Informationsveranstaltungen vor Ort wurde immer wieder über den Prozess informiert. Alle erarbeiteten Ergebnisse wurden laufend in der Kommunikationsplattform Nextcloud dokumentiert und sind für alle Interessierten abrufbar.

Trotz Pandemiesituation konnten insbesondere das Projektteam und zum Teil auch die Themengruppen relativ ungestört weiterarbeiten und -kommunizieren. Dies gelang mit Hilfe der Chat-Funktion in Nextcloud, später durch die Einrichtung von Videokonferenzen auf TeamViewer/Blizz und Zoom.

Allerdings wurde trotz umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit (Präsenzveranstaltungen, Veröffentlichungen auf Homepage/Pfarrbriefen, Nextcloud,...) sichtbar, dass viele Menschen wenig Interesse am Pastoralen Weg zeigten und nicht erreicht wurden.

Hier gilt die wichtige Erkenntnis vor allem mit Blick auf Zukunft: Die Menschen müssen wieder das Vertrauen gewinnen, dass sie als Akteure des Prozesses der Seelsorge ernst genommen und in die Entscheidungen eingebunden werden. Dass die Menschen früh zu Beginn des Pastoralen Weges die Vermutung hatten, alle Strukturen seien schon zentral vorherbestimmt, ist ganz sicher der bisherigen jahrelangen kirchlichen Praxis geschuldet. Überzeugend positiv haben sich alle transparenten Maßnahmen und Einladungen zur digitalen Mitbeteiligung ausgewirkt.

Die **Strukturfrage** wurde nach der Erarbeitung der Inhalte in Angriff genommen. Durch die Zuordnung der Pfarreien Wickstadt/Dorn-Assenheim in den neuen Pastoralraum Mitte des Dekanats Wetterau-West konnten schließlich zwei Modelle zur Abstimmung gestellt werden (wobei das Modell mit zwei Pfarreien der max. Anzahl der Vorgabe des Bistums entsprach).

Die Dekanatsversammlung am 8.7.2021 entschied sich mit großer Mehrheit für **einen** Pastoralraum (24 Stimmen dafür, 5 Stimmen für zwei Pastoralräume, 4 Stimmen Enthaltung). Dieser Pastoralraum soll zunächst weiterhin den Arbeitsnamen „Wetterau-Ost“ tragen.

Organisationsstruktur

Eine Grafik zur Organisationsstruktur befindet sich im Anhang.

Verabschiedung des Konzeptes

Das pastorale Konzept wurde in den Dekanatsversammlungen am 30. September 2021 und am 18. November beraten. Am 18. November stimmten % der Dekanatsversammlung für das Konzept, % dagegen, % enthielten sich.

Sozialraum

Dekanat Wetterau-Ost

- ▶ Die bereits veröffentlichten sozialräumlichen Beobachtungen in *“Überlegungen zur Gestaltung des Pastoralraums“* sind Grundlage der nachfolgenden Beobachtungen. Sie sind auch nach Ausscheiden von Teilen der Kommunen Florstadt, Niddatal und Reichelsheim durch die Hinordnung der Pfarreien Wickstadt und Dorn-Assenheim nach Wetterau-West/Mitte gültig.
- ▶ Sozialräumliche Aspekte lassen sich auf unterschiedlichen Bereichen finden: Quartier, Ort/Gemeinde, Kommune, Landkreis, Region.
- ▶ Am **Beispiel des Ortes Ranstadt** soll auf Chancen eingegangen werden, die sich durch die Veränderungen auf örtlicher Ebene ergeben.
- ▶ Seit den 50er Jahren kontinuierlicher Bevölkerungszuwachs von 671 (1939), 1.009 (1946), 1.516 (1970), auf aktuell 2.000 und damit verbunden Vergrößerung der Siedlungsfläche.
- ▶ 1.10.71 Fusion der selbständigen Gemeinden Bellmuth, Bobenhausen, Dauernheim, Ober-Mockstadt und Ranstadt zur Gemeinde Ranstadt
- ▶ Siedlungsschwerpunkte Dauernheim, Ober-Mockstadt, Ranstadt; Bevölkerungszuwachs auf 5.100 (2019)
- ▶ 1973 Einweihung der katholischen Kirche in Ranstadt, Wetterauer Straße
- ▶ Lage Katholische Kirche mit Gemeindezentrum und Pfarramtswohnung oberhalb des BB-Haltepunktes Ranstadt zu diesem Zeitpunkt am Ortrand
- ▶ In den folgenden Jahren weitere Siedlungstätigkeit in westlicher Richtung in Ranstadt.
- ▶ Geographisch liegt das katholische Gemeindezentrum nunmehr „mitten im Ort“.
- ▶ Sozialräumlich: auf der Ebene des Quartiers/Ortsteils gilt es, aus diesem Standortwechsel die inhaltlichen Folgerungen zu ziehen:

Kirche mitten unter den Menschen

Sozialraum

Dekanat Wetterau-Ost

Aus Wahrnehmung des Sozialraumes **im Hinblick auf Jugendliche** und unter Einbeziehung der Shell-Studie und der DJI-Studie:

- ▶ Anhand kommunaler Daten lässt sich in Hinblick auf Jugendliche folgendes feststellen: In unserem Dekanat leben ca. 7300 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 Jahren.
- ▶ Da etwa 14 % der gesamten Bevölkerung katholisch ist, darf angenommen werden, dass ca. 1000 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 Jahren in unserem Dekanat katholisch sind.
- ▶ Die Anzahl der Jugendlichen, denen der Glaube an Gott wichtig ist, liegt bei etwa 39 %, Tendenz fallend.
- ▶ Der Lebensraum der Jugendlichen ist auf die gesamte Fläche des Dekanates verteilt, einen Schwerpunkt gibt es nicht.
- ▶ Bei der Befragung von Jugendlichen: „Ich finde es gut, dass es die Kirche gibt“ haben 75 % mit „Ja“ geantwortet, zugleich haben aber auch 73 % der Jugendlichen deutlich gemacht, dass die Kirche sich ändern müsste, wenn sie eine Zukunft haben will.
- ▶ Die caritativen Angebote und der „Dienst am Nächsten“ stehen dabei im Fokus der Jugendlichen. Diese werden positiv bewertet.
- ▶ Nur noch 25 % stehen der Kirche allgemein vertrauensvoll gegenüber.

Beobachtungen

In den bisherigen Pfarreien haben sich vor Ort in den Bereichen Liturgie, Katechese und Caritas viele Menschen in das Gemeindeleben eingebracht und dadurch auch Kompetenzen erworben. Im kommenden Pastoralraum können sie vor Ort ihr Wirken selbstverständlich weiterführen.

Gleichzeitig wird es nötig werden, viele dieser Aktivitäten mit und vielleicht auch für andere Gemeinden und Gemeinschaften (Kirchorte) zu koordinieren und zu vernetzen („einer für viele“). Das gilt für Aktionen, die sowohl von Hauptamtlichen initiiert und begleitet werden, genauso wie für Aktivitäten, die von Ehrenamtlichen ausgehen.

Nicht in allen Gemeinden müssen bestimmte liturgische, katechetische oder caritative Veranstaltungen organisiert werden und stattfinden - die in jeder Gemeinde existierenden Boni-Busse machen eine gewisse Mobilität auch für Nichtautofahrer*innen (Kinder, Jugendliche, Senioren) über die Gemeindegrenzen hinweg möglich.

Benennung zentraler pastoraler Aufgaben und Schwerpunkte

Selbstverständlich ist in allen Gemeinden des Pastoralraumes Wetterau-Ost die **seelsorgliche Basisarbeit** ein wichtiger Baustein für die pastorale Arbeit.

Dazu zählen:

- ▶ die Feier des sonntäglichen Gemeindegottesdienstes in der Form der Eucharistie-, Tauf- oder WortGottesFeier;
- ▶ die Spendung der Sakramente und Sakramentalien, verbunden mit der dazugehörigen Begleitung (Taufe, Versöhnung, Krankensalbung, Ehe, Beerdigungsdienst);
- ▶ die Begleitung der katechetischen Vorbereitung auf Taufe, Erstkommunion und Firmung;
- ▶ die Begleitung von Kinder- und Jugendarbeit auf Gemeindeebene (Ministranten, Pfadfinder, Jugendgruppen - verbandlich oder ohne Verbandszugehörigkeit strukturiert);
- ▶ die Pflege aufsuchender Pastoral in Geburtstags- und Krankenbesuchen;
- ▶ die Förderung von Kirchenmusik (Organisten, Chor, Instrumentalkreise)
- ▶ Der Religionsunterricht in den Grundschulen und den unteren Klassen der weiterführenden Schulen sind ein unverzichtbares Bindeglied zu den Gemeinden. Hier gilt es, die Hauptamtlichen vor Ort einzubinden (auch bei geringer Stundenzahl, der Kontakt zählt) bzw. Religionslehrkräfte für Anliegen der Pastoral zu gewinnen!
- ▶ Der besondere Blick muss den Familien gelten, die besonders von der fehlenden Mobilität der Kinder zu gemeindlichen Angeboten betroffen sind, insbesondere Familien aus Osteuropa.

Neben diesem Zeitbudget des sogenannten „Kerngeschäfts“ vor Ort gilt es, die übergreifenden pastoralen Anliegen ausreichend zu bedenken und personell zu verteilen.

Benennung zentraler pastoraler Aufgaben und Schwerpunkte

► Schwerpunkt Jugend

► Schule

Die Anbindung von Jugendlichen an ihre aktuellen Pfarreien/Pfarrgruppen/Pfarreiennverbünde sind nur in sehr wenigen Ansätzen vorhanden. Kontakte sind, wenn überhaupt, über die Anbindung an den Ministrantendienst sowie eine begrenzte Zeit im Rahmen der Erstkommunion- oder der Firmvorbereitung vorhanden. In unserem sozialen Raum gibt es wenige Möglichkeiten, eine Schwerpunktgemeinde für die Jugendarbeit zu verorten. Der Lebensraum der Jugendlichen ist auf die gesamte Fläche des Dekanates verteilt.

Daher bietet es sich an, dass die Kirche den Sozialraum aufsucht, in den die Kinder und Jugendlichen sowieso verortet sind und dies ist vor allem die **SCHULE**. Hier bedarf es der fortdauernde Vernetzung mit den Religionslehrer*innen und den Schulleiter*innen sowie konkrete personelle und finanzielle Unterstützung bei der Realisierung von Angeboten in den verschiedenen Schulen (Auflistung siehe Anhang). Zudem besteht in diesem Sozialraum auch die große Chance für eine ökumenische Zusammenarbeit.

► Seelsorge Religionslehrkräfte

Die Lehrkräfte, vor allem in den vielen kleinen Grundschulen, befinden sich in der Diasporasituation in der Vereinzelung. Zwar gibt es Weiterbildungsangebote, doch diese sind durch weite Entfernungen besonders für Lehrkräfte mit Familie nicht erreichbar. Wichtig ist es daher, den Lehrkräften das Gefühl zu vermitteln, von der Kirche wahrgenommen und geschätzt zu werden. Dies ist von zentraler Stelle nicht zu leisten. Regelmäßiger Austausch fördert die Identifikation mit der Kirche aber auch den Kontakte zu den Gemeinden. Dies ist ein wichtiges personales Angebot

Neben dem Kirchort Schule halten wir weiterhin für wichtig:

- Gemeinschaft fördern durch niederschwellige Angebote (Jugendfreizeiten, Ferienfreizeiten, etc.). Hier empfehlen wir dringend, eine ökumenische Zusammenarbeit oder Kooperationen mit den Jugendhilfen oder Jugendeinrichtungen der verschiedenen Kommunen.
- Förderung von caritativen/sozialen, jedoch punktuellen Angeboten, die Jugendliche wahrnehmen, an denen sie sich beteiligen können oder die sie selbst umsetzen können. Kooperationspartner sehen wir hier in der Caritas und den Maltesern. (Möglicher Schwerpunkt auch im Rahmen der Firmvorbereitung denkbar.)
- Die Jugendlichen sind in ihrem Alltag nahezu alle in der digitalen und medialen Lebenswelt beheimatet. Daher ist es wichtig, Ressourcen für digitale Angebote zu schaffen und digitale Angebote für Jugendliche aufzubauen bzw. auszubauen.

Benennung zentraler pastoraler Aufgaben und Schwerpunkte

► Schwerpunkt Senioren

► Alten- und Pflegeeinrichtungen, Hospiz

Neben der Aufmerksamkeit für Alte und Kranke auf der Gemeindeebene sollte ein zukünftiger Schwerpunkt in der seelsorglichen Betreuung in Senioren- und Krankenhäusern liegen. In vielen der 25 Alten- und Pflegeeinrichtungen sowie sieben Allgemein- und Fachkliniken (Auflistung siehe Anlage) im Bereich des Pastoralraumes Wetterau-Ost finden schon jetzt - meist in ökumenischer Zusammenarbeit - durch Gemeinde- und kategoriale Seelsorgerinnen und Seelsorger pastorale Begegnungen mit den Menschen statt. Diese bedürfen einer Ausweitung und Intensivierung. Dazu mag es auch hilfreich sein, eine geeignete, speziell für Senioren- und Krankenseelsorge ausgebildete Person ins Seelsorgeteam aufzunehmen und schwerpunktmäßig einzusetzen.

Eine Kooperation mit dem Hospizverein Büdinger Land e.V. gehört ebenfalls zu einem möglichen Aufgabenbereich in der Seelsorge für Alte und Kranke.

► Nachgehende Trauerseelsorge als ökumenisches Projekt in der Gesellschaft

Die Nachfrage ist in den 25 Jahren des Projekts stetig gewachsen und zeigt den hohen Bedarf der Menschen in unserer Gesellschaft und das Interesse an einem konkreten Erleben durch Kirche in schwierigen Situationen des eigenen Lebens. Das Klientel wird dabei weniger über die Gemeinden angesprochen als durch Presse, Internet und vor allem Ärzte. Viele Menschen haben einen neuen Zugang zu Kirche und zur Auseinandersetzung mit dem Glauben finden können. Es bedarf hier eines konkreten und festen personalen Angebots in Kooperation mit der evangelischen Seite und praktischer Unterstützung durch Selbsthilfegruppen mit der Fachstelle des Wetteraukreises.

Benennung zentraler pastoraler Aufgaben und Schwerpunkte

► Kirche im Dialog mit der Gesellschaft

► Tourismus:

Das Dekanat Wetterau-Ost ist ein Tourismusgebiet mit zahlreichen Möglichkeiten für Erholungssuchende, insbesondere des Rhein-Main- Gebietes. Es gibt die Möglichkeit für Wintersport, Wassersport, Flugsport, Radsport, Motorsport, Reit- und Fahrsport, Jagd und auch eine Vielzahl von Wandermöglichkeiten um nur einige aufzuzählen. Nicht nur Kurztrips, sondern auch unterschiedlichste Übernachtungsmöglichkeiten laden zum Verweilen ein.

Auf vielen Internetseiten der örtlichen Stadtverwaltungen findet die Bonifatiusroute, dessen wesentlicher Teil durch das Dekanat verläuft, eine besondere Erwähnung. Kirchlich Interessierte wollen nicht nur den historischen Weg des Bonifatius erleben. Sie sind ebenso wie viele Urlauber auch an der aktuellen kirchlichen Angeboten interessiert, um ihre Spiritualität leben zu können.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die Katholikenzahl als Bezugsgröße, diesen Aspekt abbilden kann?

► Kunst in Kirchen als Netzwerk mit Kooperationspartnern

Das Projekt sollte als solches fortgeführt werden, weil es eine gute Vorbildfunktion für die Vernetzung unterschiedlicher Kooperationspartner auch für andere Bereiche verdeutlicht. Was die Menschen brauchen, sind aber auch Orte mitten in ihrer Lebenswelt, die einen besonderen Charakter haben und eine andere Wirklichkeit vermitteln. Somit sind (offene) Kirchen Möglichkeit der Gotteserfahrung auch weit über die Zeiten der Gottesdienste hinaus.

Landesgartenschau Oberhessen

Hier können wie als Pastoraler Raum in Kooperation ein neues Format gestalten: **Landesgartenschau Oberhessen** - eine Vision für die Zukunft, Nachhaltigkeit und Regionalisierung. Entgegen bisheriger Gartenschauen ist dies ein Format für die Region und einzelne Aktivitäten. Termin: 2027, aber die Bewerbung läuft bis Ende 2021.

► Gesellschaftliche Wirklichkeit: Digitalisierung

Die Gestaltung und Begleitung digitaler Kommunikation nimmt in der Gesellschaft weiter Fahrt auf. Auf die Fläche des Pastoralraums gesehen, ist eine gemeinsame Kommunikationsplattform (wie etwa bisher mit Nextcloud/Pastoraler Weg Wetterau-Ost geschehen) unabdingbar, um die Gemeinden im Pastoralraum zu vernetzen. Dabei sollte dieses Angebot nicht nur zur Information dienen, sondern auch zur Kommunikation ermuntern (Soziale Netzwerke). Die Unterhaltung der digitalen Angebote bedarf der Unterstützung durch eine oder mehrere Fachkräfte, welche auch in den Haushalt eingebracht werden müssen.

► Öffentlichkeits-und Pressearbeit

Neben den digitalen Angeboten sollten die bisherigen Gemeindebriefe vernetzt werden, um Synergien zu ermöglichen. Darüber hinaus ist auch hier die Kontaktpflege und Vernetzung zu den Kooperationspartnern im Ev. Dekanat, Kreis und Kommunen, sowie der Tagespresse besonders wichtig und notwendig.

Benennung zentraler pastoraler Aufgaben und Schwerpunkte

- **Spiritualität, Geistliches Zentrum, Kirchort Kloster** (siehe Anhang S.21)
- **Vielfalt der Feier des Glaubens**

Schon lange wird in den bisherigen Pfarreien eine große Vielfalt an Feierformen des Glaubens gepflegt. Unterschiedlichste Formen der Eucharistiefeier (von lateinischen Ämtern bis Tischmessen) werden ergänzt durch Andachten (Rosenkranz, Kreuzweg, Mai, Allerseelen, ...), ökumenische Gottesdienste (vor allem zum Schuljahresbeginn und -abschluss) und WortGottesFeiern am Sonntag (mit oder auch ohne Kommunionausteilung).

Die bisherige Praxis, vielfältige liturgische Formen zuzulassen, soll auch zukünftig Maßstab bleiben - auch wenn in Zukunft weniger Hauptamtliche, insbesondere Priester zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang kommt den WortGottesFeiern eine größere Bedeutung zu. Sie sind nicht bloß als Ersatz bei fehlenden Priestern, sondern als eigenständige Gottesdienstform in den Gemeinden stärker zu verankern.

Dazu bedarf es in den Gemeinden eines neuen Bewusstseins, sowie geschulter Frauen und Männer, die vor Ort bereit und in der Lage sind, das Wort Gottes zu feiern.

Die Feier der Taufe soll möglichst am Sonntag und möglichst in der jeweiligen Gemeinde stattfinden. Damit soll das Augenmerk der Gemeinde wieder neu auf diese Gottesdienstform gelenkt werden.

- **Sozialpastoral: Kirche für die Menschen**

Um den Dienst für den Nächsten auch als einen grundlegenden Dienst der Kirche innerhalb der Gemeinden vermehrt in den Blick zu nehmen, streben wir eine Vernetzung diakonischer Dienste auf Gemeindeebene an. Diese kann sich entwickeln durch Kooperation z.B. in der Ökumene, mit kommunalen Diensten und mit der institutionellen Caritasarbeit.

- **Gebäude im Bereich des Pastoralraums**

Für den Erhalt und den sinnvollen Einsatz der Gebäude sollte der Blick auf Kooperationspartner genommen werden. Hier sind die ökumenischen Strukturen abzustimmen und mit weiteren Partnern wie Kommunen oder freien Trägern ins Gespräch zu kommen. Jede sinnvolle Nutzung eines Gebäudes, soweit wir es nicht voll- und eigenständig nutzen können (Wohnung der Hauptamtlichen, Versammlung der Gemeinde und Kirchorte) ist besser, als den Verkauf zu erwägen.

Benennung zentraler pastoraler Aufgaben und Schwerpunkte

► Ökumene

Ökumene ist für uns in der Diaspora ein zentrales Anliegen. Dabei betrachten wir Ökumene aus zwei Richtungen:

1. Ökumene zwischen den Menschen vor Ort, die Tür an Tür und innerhalb der Familien und Partnerschaft konfessionsübergreifend zusammenleben. Dies wird bereits in vielen Bereichen gelebt.

Es werden verschiedenartige Gottesdienste gemeinsam gefeiert, Seniorennachmittage veranstaltet und der Weltgebetstag und der Schöpfungstag werden gemeinsam vorbereitet und begangen. In diesen Begegnungen findet viel Austausch statt und Verständnis füreinander wird geweckt. Aber auch vor allem caritative Arbeit benötigt gerade hier bei uns die Ökumene. Viele Projekte sind alleine nicht zu leisten, aber gemeinsam machbar, wie zum Beispiel die Flüchtlingshilfe, Tafeln, Nachbarschaftshilfe, Notfallseelsorge, das Projekt Kunst in Kirchen.

Konkret hier vor Ort und für uns von besonderer Bedeutung ist die nachgehende Trauerarbeit. Die katholische Kirche in der Wetterau und das evangelische Dekanat Wetterau bieten in Kooperation verschiedene Veranstaltungen für trauernde Menschen, unabhängig von ihrer religiösen oder weltanschaulichen Einstellung, an. Dies bietet Trauernden die Möglichkeit, sich auszutauschen, Kontakte herzustellen und Perspektiven zu erkennen. Für uns ein unerlässlicher Bestandteil christlichen Handelns.

2. Ökumene, in der unterschiedliche Kulturen, Sprachräume und religiöse Erfahrungen aufeinandertreffen, auch innerhalb der katholischen Kirche.

Durch den Zuzug werden auch unsere Gemeinden kulturell pluraler. Christ*innen anderer Sprache und Kultur können ihre religiösen Erfahrungen einbringen. Die gemeinsame Feierform der Eucharistiefeier kann hier genutzt werden, um zu verbinden. Elemente können so eingesetzt werden, dass sich alle wohlfühlen, Neues kann kennengelernt und Gewohntes erkannt werden. Aufeinander zugehen, gemeinsam Glauben leben, dies ist für uns von besonderer Bedeutung.

Personelle Konsequenzen

- ▶ Besondere Anstrengungen im Bereichen Altenpflegeeinrichtungen und Seniorensorge erfordert durch die Anzahl der Einrichtungen und in der Fläche des Raumes eine besondere pastorale Kraft.
- ▶ Um den im Konzept beschriebenen Grundsatz diakonischer Pastoral „Kirche für die Menschen“ verwirklichen zu können, soll im Pastoralteam eine Person die entsprechende Berufsqualifikation im Sozialbereich (Soziale Arbeit/ Sozialpädagogik) besitzen.
- ▶ Die Felder Schulseelsorge, Religionsunterricht, Schulsozialarbeit erfordern in Anlehnung an die Ausführungen der Schwerpunkte personell gesehen ein verstärktes Maß an Kooperation mit anderen Trägern aber auch den Einsatz besonders ausgebildeter und motivierter Kräfte.
- ▶ Befähigung des pastoralen Teams zur Begleitung und Integration von ehrenamtlich tätigen Verantwortlichen.
- ▶ Für die zentralen pastoralen Felder „Kunst in Kirchen“, „Nachgehende Trauerseelsorge“, „Begleitung von katholischen Lehrkräften im Diasporaraum“ benötigt das pastorale Team klare Personalvorgaben/Zuordnungen mit den entsprechenden Befähigungen.
- ▶ Teilzeitkraft für digitale Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Richtlinien zur Förderung ehrenamtlicher WortGottesFeier-Leitung durch Aufwandentschädigung (ähnlich Küster, Organisten, etc.)
- ▶ Begleitung der Sekretariatskräfte: Angesichts der zunehmenden Belastungen der Verwaltung (Diözese/Finanzen) und der geringen Stundenzahl in den kleinen Gemeinden unsers Raums ist die Professionalisierung durch die neue Verwaltungskraft zeitnah umzusetzen. Die Sorge und Begleitung gilt den Sekretariatskräften, die unter anderem durch die ausgefallene Unterstützung durch den fehlenden Pfarrer vor Ort eine stark zunehmende Arbeitsbelastung erfahren haben. Ziel ist es, die Verwaltung im Zentralbüro zu professionalisieren und den Kräften in den Gemeindebüros, Zeit und Unterstützung zur Kontaktarbeit vor Ort zu ermöglichen

Der neue Pastoralraum

Der neue Pastoralraum als eine (Netzwerk-) Pfarrei

- Die bisherigen Pfarreien des Dekanats werden in Übergangsphase II des pastoralen Wegs zu einer Pfarrei zusammenwachsen.
- Die zukünftigen Gemeinden an den Standorten der bisherigen Pfarreien und die Kirchorte bilden ein pastorales Netzwerk - die (Netzwerk-)Pfarrei (vgl. Seite 18).
- Der Pastoralraum des pastoralen Wegs führt als Arbeitstitel den Namen Wetterau-Ost.

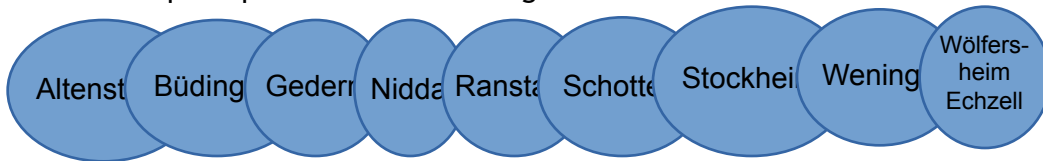


Der neue Pastoralraum

- ▶ **Anmerkungen zu Möglichkeiten örtlicher und räumlicher Schwerpunktbildung**
- ▶ Die pastoralen Mitarbeiter können nicht ausschließlich einem (Dienst)-Ort fest zugeordnet werden, sondern sollen entsprechend der Tätigkeitsprofile und persönlichen Möglichkeiten über den Raum verteilt arbeiten können. Entsprechend den Ausführungen unseres Bischofs (Bischof Kohlgraf Diözesanversammlung Mainz 2018: *Eine Kirche des Teilens werden*) gilt für uns sozialräumlich und pastoral eindeutig das **Modell 2: Pfarrei aus Einzelgemeinden**. Deshalb ist auch der leitende Pfarrer, ähnlich wie der Dekan bisher, an auch immer wieder wechselnden Standorten zu verorten.
- ▶ Als möglicher Standort für die Einrichtung zentraler Büros wie Verwaltung, Jugend, u. a. wird die Immobilie in Ranstadt als relativ zentraler geografischer Mittelpunkt vorgeschlagen. Hier ist sowohl die räumliche Möglichkeit (Pfarrhaus oder Gemeindezentrum) vielfältig vorhanden, aber auch der Gottesdienstraum kann in seiner Architektur eine zentrale und verbindende Funktion haben. In seiner Gesamtheit ist der Standort jedoch als Teil der Pfarrgruppe Nidda/Ranstadt/Stockheim zu sehen. Hier bietet gerade Nidda einen großen modernisierten Saalbau, Stockheim ein Gemeindezentrum.

Transformation

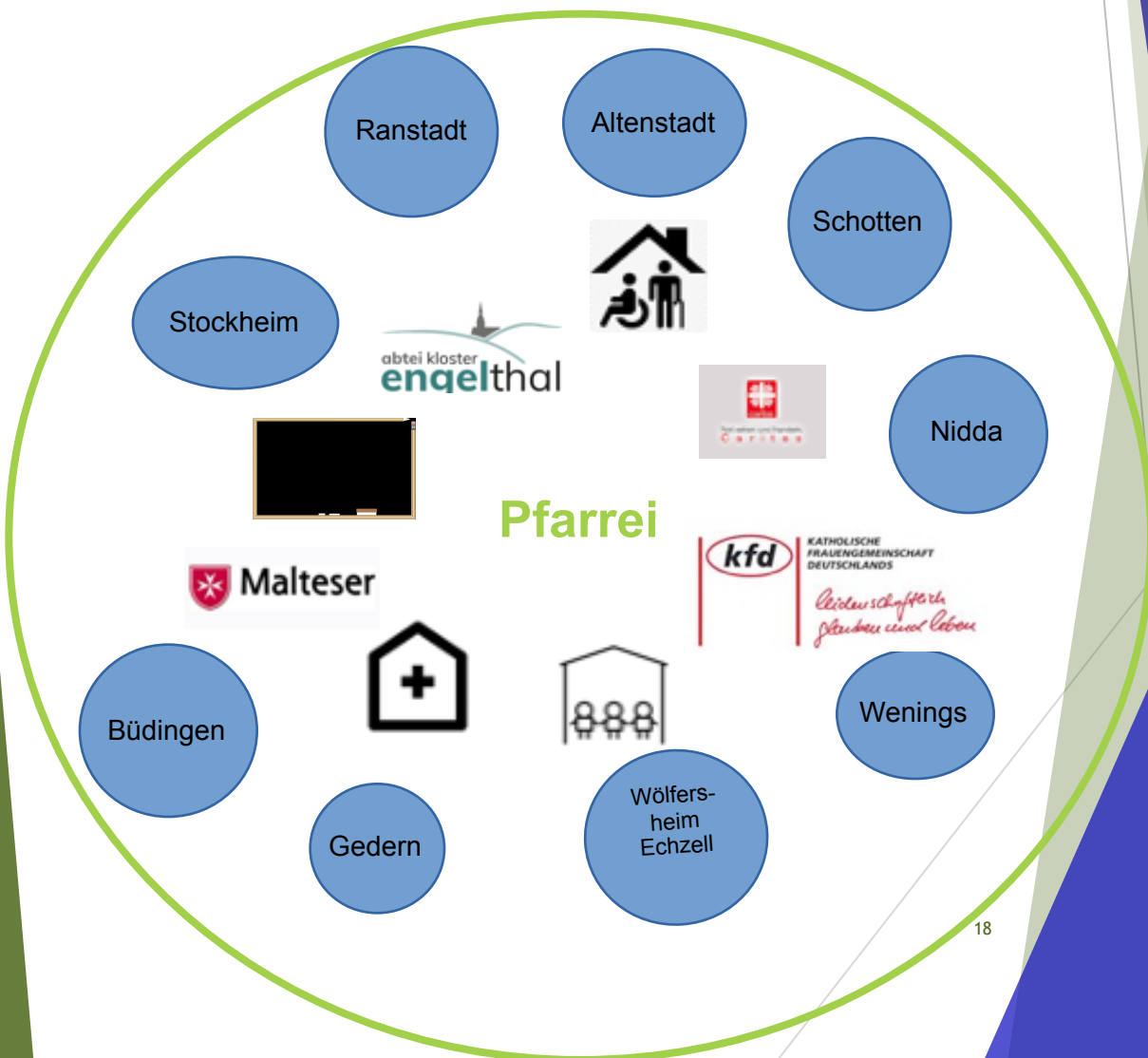
Die jetzigen Pfarreien lösen sich auf und werden zu Gemeinden. Alle Aktivitäten der Gemeinden bleiben wie bisher vor Ort. Ebenso bleiben die Pfarrbüros vor Ort. Hier finden die Gemeindemitglieder ihren direkten Ansprechpartner für ihre Anliegen.



Hinzu kommen neue Kirchorte. Diese sind:
Kindergärten, Schulen, Caritas, Altenheime, Krankenhäuser, kfd.

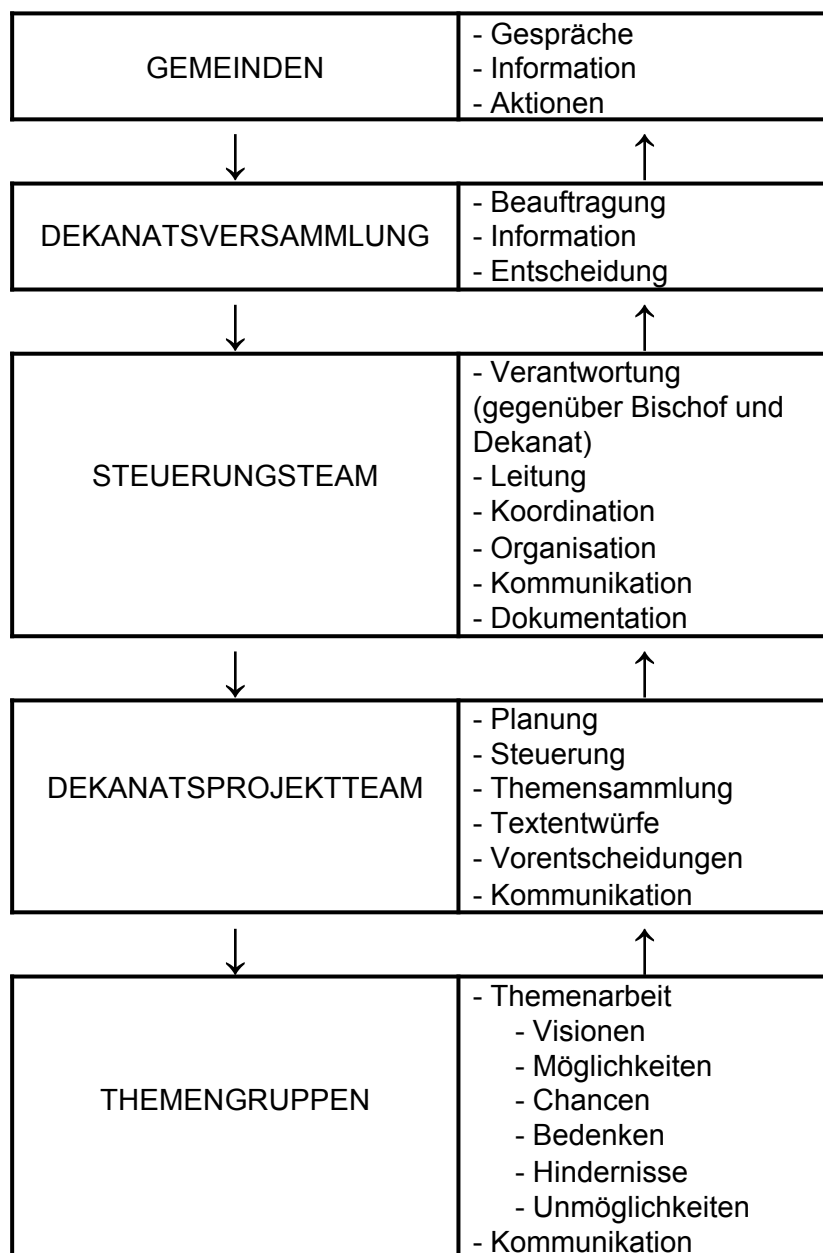


- Die Dekanate lösen sich auf. Aus den Gemeinden und den Kirchorten entsteht die neue Pfarrei



Anhang

VERANTWORTLICHKEITEN PASTORALER WEG im Dekanat Wetterau-Ost



Kommunikationswege:

- gemeinsame Begegnungen in Sitzungen und Treffen
- Chat über Kommunikationsplattform Next-Cloud (März 2020 bis Sommer 2020)
- Videokonferenzen über TeamViewer BLIZZ (ab Sommer 2020)

Anhang:

SENIORENEINRICHTUNGEN

Alten- und Pflegeheim Altenruh
Alten- und Pflegeheim Haus Martin
Alten- und Pflegeheim Haus Sonnenblick GmbH
Alten- und Pflegeheim Haus Ziegler GmbH
Alten- und Pflegeheim Schweitzer Hof
Altenpflegeheim Haus Vogelsberg - Mission Leben
Altenpflegezentrum Main-Kinzig-Kreis
Seniorenendependence Limeshain
ASB Tagespflege Altenstadt
CURATA Ruhehotel Witt
CURATA Seniorenwohnzentrum Benediktuspark
Ortenberg GmbH
DRK Senioren- und Pflegeeinrichtung
Am Seemenbach
Haus am Vierstädtepark
Haus Leonie
Haus Tannenhof
Haus Weltfrieden Senioren- und Pflegeheim
KURSANA-Domizil
MENetatis Tagespflege Ranstadt
Seniorenheim Haus Europa
Seniorenheim Haus Immanuel
Seniorenheim Sachs. Privates Alten- und
Pflegeheim Knöß GmbH
Senioren pension Hain-Gründau
Seniorenresidenz Bisses GmbH
Seniorenresidenz Elisabeth Selbert
Seniorenzentrum Am Wannberg (Tagesstätte)
Seniorenzentrum MENetatis Ranstadt

KRANKENHÄUSER und FACHKLINIKEN

Asklepios Neurologische Klinik
Bergman Clinics Mathilden-Hospital
Fachklinik Dr. Herzog GmbH
Klinik Rabenstein
Kreiskrankenhaus
MEDIAN Soziotherapeutisches Zentrum
Haus Seeblick
Psychiatrische Tagesklinik

Nidda
Schotten-Wingershausen
Schotten
Wölfersheim
Gedern
Gedern

Limeshain-Hainchen
Altenstadt
Nidda-Wallernhausen

Ortenberg

Büdingen
Schotten
Schotten
Nidda-Bad-Salzhausen
Nidda-Unter-Schmitten
Büdingen
Ranstadt
Ortenberg
Hirzenhain-Merkenfritz

Nidda-Bad-Salzhausen
Gründau-Hain-Gründau
Echzell-Bisses
Altenstadt
Hirzenhain
Ranstadt

Nidda-Bad-Salzhausen
Büdingen
Nidda-Bad-Salzhausen
Nidda-Bad-Salzhausen
Schotten

Ortenberg-Lißberg
Nidda-Bad-Salzhausen

Anhang

Schulen Sek 1 und Sek 2 im neuen Pastoralraum

Schule	Anzahl der Schüler*innen SJ (20/21)
--------	-------------------------------------

Alteburgschule Nidda Mittelstufenschule	369
Gymnasium Nidda	906
Vogelsbergschule Schotten Kooperative Gesamtschule	700
Gesamtschule Gedern Kooperative Gesamtschule	478
Gesamtschule Konradsdorf Kooperative Gesamtschule	1266
Wolfgang-Ernst-Gymnasium Büdingen	979
Schule am Dohlberg Büdingen Haupt- und Realschule	722
Limesschule Altenstadt Kooperative Gesamtschule	1139
Singbergschule Wölfersheim Kooperative Gesamtschule	1139

Berufliche Schule im neuen Pastoralraum
SchuleAnzahl der Schüler*innen SJ (20/21)

Berufliche Schule Büdingen	804
Berufliche Schule Nidda	613

Mögliche Kooperationspartner in den Kommunen

Kooperationspartner

Jugendpflege 4.0 Florstadt, Reichelsheim, Echzell, Wölfersheim

Jugendpflege Nidda

Jugendarbeit Büdingen/Düdelnheim

Jugendarbeit Limeshain

Jugendarbeit Altenstadt

Mögliche Kooperationspartner im Bereich Ökumene

Kooperationspartner

Ev. Jugend im evangelischen Dekanat Wetterau

Ev. Jugend in der Region Nidda

Ev. Jugend in der Region Schotten

Ev. Jugend in der Region Büdingen

Kirchort Kloster Engelthal Spirituelles Zentrum

→ Was wollen/können wir in das angezielte Netzwerk von Gemeinden und Kirchorten einbringen?

Wir eröffnen einen Raum, in dem der Glaube von einer Gemeinschaft von Frauen verbindlich miteinander gelebt und täglich in Gottesdiensten öffentlich gefeiert wird, wir bieten also einen Raum (Ort) und Personen an.

Wir halten durch unser Hiersein die Option von Ordensleben als christlichem Lebensentwurf sichtbar und erfahrbar für die Menschen vor Ort.

Hier ist eine tagsüber offene Kirche und ein offener Garten für Besucher, beides innerhalb einer Umfriedung: Einladung zum Da-Sein in einen geschützten Innenraum, den man ohne Anmeldung aufsuchen und verlassen kann.

Wir können Gesprächspartnerinnen für persönliche Gespräche angefragt werden; in der Regel ist immer jemand anzutreffen.

Hier gibt es täglich mehrere, regelmäßige und öffentlich zugängliche Gottesdienste mit einer festen, geprägten Struktur, Teilnahme daran ist möglich von „einfach dabei sein“ bis „mitsingen und mitbeten“. Hier gibt es Stundenliturgie als „Laienliturgie“ von Frauen und in einer alten, traditionellen Form von Wort-Gottes-Feier.

Wir führen ein Gästehaus mit eigenen Seminarangeboten (Tages- und mehrtägige Angebote mit Übernachtung) und als Tagungshaus für externe Gruppen (auch Veranstaltungen des Dekanates wie z.B. Recollectionen, Einkehrtage, Klausurtage, Begegnungen mit Gruppen wie Senioren, Firmlingen, Konfirmanden, Frauengruppen usw..)

Wir gestalten das KlosterForum als niederschweligen Begegnungsort direkt am Klostertor.

Hier gibt es gelegentliche besondere Veranstaltungen als Begegnungsmöglichkeiten über den Ort hinaus: Konzerte, Lesungen, Engelthaler Gespräch, offenes Forum/Benedikts Büdchen am Sonntagnachmittag.

Wir leben ökumenische Offenheit und pflegen ökumenische Kontakte.

Wir sind nach unseren Möglichkeiten offen für Mitarbeit bei Veranstaltungen oder in Gremien außerhalb des Klosters (z.B. Ökumenische Bibelwoche).

Engelthal liegt am Rand des jetzigen Dekanates und einer zukünftigen neuen Pfarrei und bietet sich daher an für Kontakte und Veranstaltungen über die Grenzen hinaus: in die Nachbarpfarreien und -dekanate, im Bereich der Ökumene, sogar in Nachbarbistümer.

→ Was wäre mir für diesen Kirchort in Zukunft wichtig?

Gute Vernetzung mit den Gemeinden der Nachbarschaft und gelegentliche gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Fronleichnam mit St. Andreas)

Gute ökumenische Vernetzungen

Unterstützung beim Erhalt des Ortes, wenn wir Schwestern weniger werden, damit unser personales und gottesdienstliches Angebot hier weiter bestehen kann, auch wenn wir z.B. das Gästehaus nicht mehr selbst führen könnten.

Wertschätzung des eigenen Beitrags, den Frauen in der Liturgie, in der Verkündigung, in der Diakonie (hier: Begleitung von Menschen) im Gesamt der Kirche einzubringen berufen sind.



Hintergrund und Aussicht

Im Rahmen des Pastoralen Weges haben die Dekanate im Bistum Mainz den Auftrag erhalten, in Pastorkonzepten zu skizzieren, wie in Zukunft Kirche in den konkreten Regionen ausgestaltet werden kann. Die ländlichen Regionen, die oft auch durch eine Diasporasituation gekennzeichnet sind, sehen sich im Prozess nicht ausreichend wahrgenommen. Konzepte und Vorgaben, die aus dem Bischöflichen Ordinariat Mainz kommen oder allgemeinere Innovationskonzepte, berücksichtigen die Besonderheiten der ländlichen und Diaspora-Strukturen wenig, sondern beruhen auf dem Erfahrungshintergrund von Kirche in städtischen und Agglomerationsräumen. Damit entstehen auch deutliche Nachteile. Hier sehen die betroffenen Dekanate den Bedarf eines Konzeptes der Pastoral für die ländlichen und Diaspora geprägten Regionen im Bistum Mainz und einer entsprechenden Würdigung und Beachtung im Leitungshandeln des Bistums.

In diesem Papier werden die Grundproblematik und identifizierte Handlungsfelder skizziert. Es werden Besonderheiten, Chancen und Herausforderungen von Landpastoral markiert. Daraus folgend werden Handlungsfelder und Unterstützungspotenzial benannt.

Dieses Papier stellt eine erste Grundlage, basierend auf den praktischen Erfahrungen in den schreibenden Dekanaten, für die weitere Diskussion dar.

Wünschenswert wären eine weitere Aufbereitung beispielsweise unter Mitwirkung des Seelsorgeamtes und des Teilprojektteams 03 „Pfarrei als Netzwerk“ und die Diskussion in der Steuerungsgruppe des Pastoralen Weges.

*Die Autor*innen:*

Norbert Albert, Alexandra Haustein, Hedwig Kluth, Andreas Münster, Silvia Schoeneck

I. Die besondere Situation, in die Kirche im ländlichen Raum gestellt ist

Im Unterschied zu städtischen Räumen ist der ländliche Raum von kleinen Ortschaften geprägt. Menschen leben über eine große Fläche verteilt und haben daher mit spezifischen Problemen zu kämpfen. Häufig wirken sich gesellschaftliche Veränderungen im ländlichen Raum eher zeitverzögert aus, auf jeden Fall aber sind strukturelle Fragen hier besonders ausgeprägt. Aus diesem Grund muss sich auch Kirche anders aufstellen. Denn: Städtische Lösungen sind keine ländlichen Lösungen.

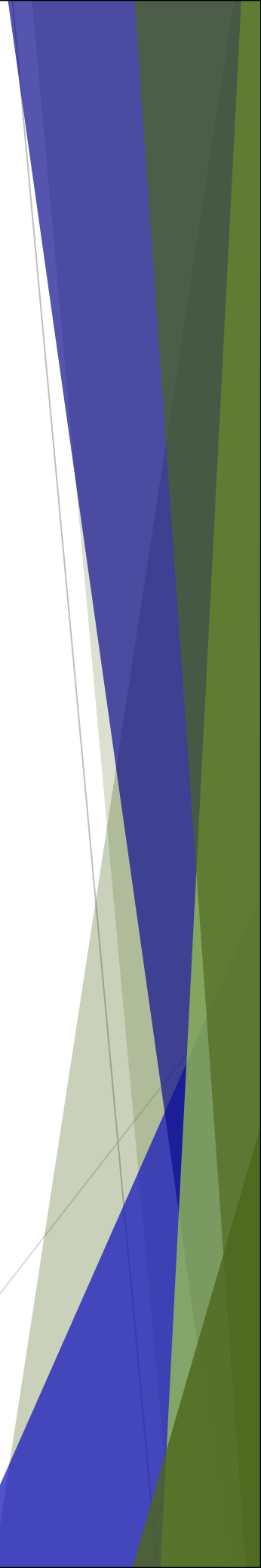
Stärken und Chancen von Kirche im ländlichen Raum

Den eigenen Charakter dieser pastoralen Räume gilt es zu gestalten und durch Ressourcen zu unterstützen ähnlich wie in der City- und Tourismus-Seelsorge.

Warum es Freude macht, im ländlichen Raum Kirche zu sein, hier Kirche zu entwickeln:

- Es gibt eine hohe Verbundenheit und damit auch ein großes Engagement für den eigenen Ort - und somit auch für den eigenen Kirch-Ort. Viele Menschen haben sich bewusst für ein Leben auf dem Land in kleineren Dorfstrukturen entschieden.

Der Gesamttext ist Teil der Anlage zum
Pastorkonzept Wetterau-Ost



Bistum Mainz - Katholisches Dekanat Wetterau-Ost
Am Alten Weiher 3
63654 Büdingen-Rohrbach
pastoralerweg@wetterauost.de
<http://www.wetterauost.de>